

SPRACHWISSENSCHAFT

In Verbindung mit Herbert Kolb und Klaus Matzel
herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 4 (1979) Heft 1

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

Ludwig M. Eichinger

Überlegungen zum Adverb

Die Beschreibung¹ von Elementen wie *fröhlich* in *Paul kam fröhlich durch die Tür* führt zu Schwierigkeiten, die sich auch in terminologischen Unsicherheiten widerspiegeln. Ob sie, wie bei G. Helbig - H. Buscha, Deutsche Grammatik, S. 194 'prädikative Attribute' heißen, oder ob wie bei R. Bartsch, Adverbialsemantik, S. 140 von 'Attributionen zum Satzsubjekt oder Akkusativobjekt in adverbialer Position' gesprochen wird, die Zwiespältigkeit der Benennungen gibt genau das Dilemma der Erklärungsversuche wieder. Elemente der genannten Art zeigen Merkmale attributiven und adverbialen Verhaltens². Im folgenden sollen Argumente dafür beigebracht werden, daß es sich um Erscheinungen handelt, denen ein dem Adverbiale³ ähnlicher syntaktischer Status zuerkannt werden muß. Gleichzeitig soll deutlich gemacht werden, daß und wie sich diese Position vom Adverbiale unterscheidet. Dazu wird eine terminologische Regelung vorgeschlagen, die diesen beiden Tatbeständen Rechnung trägt⁴.

1. Die Erklärung dieses Phänomens stellt Syntaktiker⁵ wie auch Semantiker⁶ vor unterschiedlich große Schwierigkeiten. Die Schwierig-

¹ Mein Dank gilt Prof. Dr. K. Matzel/Regensburg und Prof. Dr. H.-W. Eroms/Münster, die eine erste Fassung dieses Aufsatzes gelesen und mir wichtige Hinweise gegeben haben.

² Man vergleiche dazu G. Helbig, Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartsprache (1), DaF. 9 (1972) S. 332-341; S. 336f.

³ Gelegentlich auch 'Adverb' genannt.

⁴ Sieh weiter unten. Die dort getroffene Unterscheidung von 'adsubjektivaler' und 'adobjektivaler' Verwendung lehnt sich terminologisch an Unterscheidungen an, die K. Matzel in Vorlesungen für die verschiedenen Bezüge, in denen Angaben (Adverbialia) stehen, verwendet hat, zum Beispiel: 'ad-verbial' gegenüber 'ad-sentential'; zu letzteren auch Th. Vennemann, *Categorial Grammar and the Order of Meaningful Elements*, in: A. Juilland (Herausgeber), *Linguistic Studies offered to Joseph Greenberg*, 3rd Volume: Syntax, Saratoga/California, 1976, p. 615-634; 616.

⁵ Zum Beispiel: W. Motsch, *Syntax des deutschen Adjektivs*, 4.A. Berlin 1966, S. 55-60; H.-J. Heringer, *Theorie der deutschen Syntax*, 2.A. München 1973, S. 254-256; J. Kunze, *Abhängigkeitsgrammatik*, *studia grammatica XII*, Berlin 1975, S. 217.

⁶ Zum Beispiel: R. Bartsch, *Adverbialsemantik*, Frankfurt 1972, S. 140-146.

keiten einer syntaktischen Einordnung der angesprochenen Elemente, die wir vorläufig subjekts- und objektorientierte Angaben nennen wollen, scheinen darüber hinaus mit steigenden Ansprüchen an Erklärungsadäquatheit und Konsistenz der Theorie größer zu werden. Schwierigkeiten bereitet vor allem die Abgrenzung gegenüber Modaladverbien. Unklar ist ferner, welche sprachlichen Einheiten sich dazu eignen, als subjekts- und objektorientierte Angaben verwendet zu werden. Zunächst wurde diese Verwendungsweise bei Adjektiven festgestellt⁷, man neigt aber dazu, den Geltungsbereich solcher Konstruktionen auf andere Morphemgruppen auszudehnen⁸.

Eine überblicksartige Darstellung des angesprochenen Themenkreises versuchen G. Helbig - H. Buscha, Deutsche Grammatik, S. 499ff., zu geben. Der Untersuchungsbereich wird hier (S. 493) folgendermaßen definiert: 'Die prädikativen Attribute stehen in der Position von Adverbien im konkreten Satz. Sie hängen aber im Unterschied zu den Adverbien nicht vom Verb, sondern von einem substantivischen Glied ab. Nach dieser Beziehung werden zwei Arten von prädikativen Attributen unterschieden: das prädikative Attribut zum Subjekt und zum Objekt'. Morphologisch werden diese Angaben als Adjektiv/Partizip-Adverb oder als Präpositionalphrase realisiert.

Prädikatives Attribut zum Subjekt und prädikatives Attribut zum Objekt unterscheiden sich dadurch, daß sie in Prädikationen über das Subjekt beziehungsweise das Objekt transformiert werden können. Der Unterschied zwischen prädikativem Attribut und Adverbiale wird über Prädikation zu Subjekt/Objekt beziehungsweise Prädikat erklärt⁹. Weiter ist das prädikative Attribut (a) vom Objektsprädikativ (b) zu unterscheiden:

- (a) *Er trifft seine Freundin verärgert an.*
 (b) *Er nennt seine Freundin verärgert*¹⁰.

Die Unterscheidung zum Attribut wird rein semantisch begründet. Das prädikative Attribut bezeichnet keine dauernde Eigenschaft des Substantivs, sondern eine zeitlich begrenzte Eigenschaft. Die Position des prädikativen Attributs im Satz versuchen G. Helbig - H. Buscha, Deutsche Grammatik, gemäß ihrer Intuition wiederzugeben, das heißt, mit direktem Bezug auf das Subjekt beziehungsweise Objekt und indirektem Bezug auf das Verb. Eine theoretisch angemessene Formulierung

⁷ Man vergleiche J. Kunze, Abhängigkeitsgrammatik, S. 126.

⁸ H.-W. Eroms, Zu deutschen Präpositionalphrasen mit *mit*, Sprachwissenschaft 1 (1976) S. 223-240.

⁹ Sieh auch H.-J. Heringer, Theorie der deutschen Syntax, S. 254.

¹⁰ Man vergleiche zum Ganzen G. Helbig - H. Buscha, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig 1972, S. 495; dort auch die Beispiele (a) und (b).

dieser intuitiv relativ einsichtigen Verhältnisse bereitet jedoch große Schwierigkeiten¹¹.

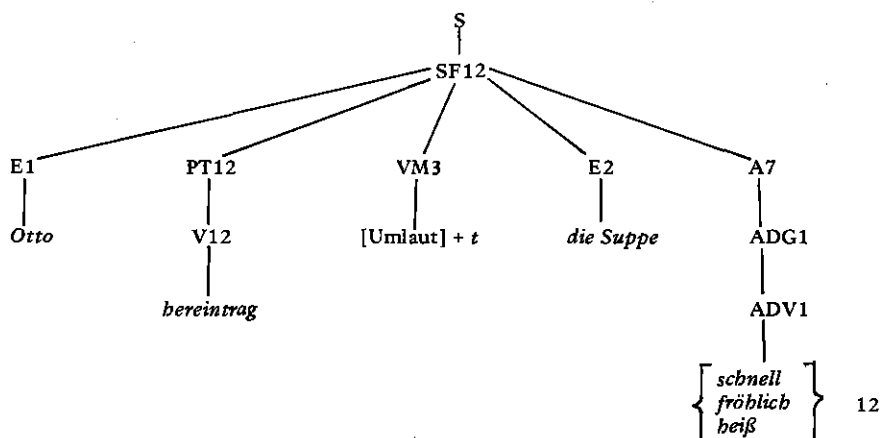
2. Wenn wir die Sätze:

(1) *Otto trägt die Suppe schnell herein.*

(2) *Otto trägt die Suppe fröhlich herein.*

(3) *Otto trägt die Suppe heiß herein.*

betrachten, stellen wir fest, daß es sich bei *schnell*, *fröhlich* und *heiß* um Elemente handelt, die alle in einer Valenzgrammatik als Angaben bezeichnet würden.



Gemeinsam haben diese mit A7 erfaßten Satzteile, ob man sie nun Umstandsangaben¹³, Modaladverbien oder auch Angaben nennt, daß sie über das grammatische Minimum hinausgehende Teile des Satzes sind, das

(4) *Otto trägt die Suppe herein*
lauten würde.

Die traditionelle Bezeichnung Adverb weist darauf hin, daß man in ihm einen Modifikator des Verbs, das heißt, des Prädikats sah. Da das nicht in allen drei Fällen gleichermaßen der Fall ist, erscheint es besser, all das, was das klassische Adverb umfaßt hat, unter den Oberbegriff der Angabe aufzunehmen und dann die verschiedenen Arten von Angaben zu unterscheiden¹⁴.

¹¹ Die Entwicklung der Morphologie der in Frage stehenden Kategorien, die im Althochdeutschen noch eindeutig voneinander unterschieden werden konnten, soll im Rahmen dieses Aufsatzes nicht betrachtet werden; sieh dazu B. Paraschkehoff, Zur Entwicklung des qualitativen Adverbs im Deutschen, DaF. 11 (1974) S. 288-291, 310, sowie die von R. P. Ebert, Historische Syntax des Deutschen, Stuttgart 1978, S. 82 angegebene Literatur.

¹² Terminologie nach H.-J. Heringer, Theorie der deutschen Syntax.

¹³ Sieh Duden-Grammatik, herausgegeben von P. Grebe, 3.A. Mannheim 1973, § 730.

Wir haben mithin davon auszugehen, daß die Kategorie der Modalangabe und des Modaladverbs keine einheitlichen Kategorien in semantischer und logischer Hinsicht darstellen, da die unter dieser Benennung zusammengefaßten Elemente verschiedene Satzglieder oder aber auch den ganzen Satz determinieren¹⁵. In unserem Zusammenhang handelt es sich allerdings um Unterscheidungen, die in einem anderen Bereich liegen, als die zwischen adverbialer und adsententialer Angabe.

3. Sprachwissenschaftlich läßt sich der Befund etwa so fassen, daß von unseren Beispielen lediglich *schnell* eine adverbiale Angabe im eigentlichen Sinn des Wortes ist, während *fröhlich* und *heiß* zwar durch Form und Stellung im Satz als weder attributiv noch prädikativ, in diesem Sinn also als adverbial ausgewiesen sind, jedoch im Vergleich zu *schnell* noch andere syntaktisch-semantische Bezüge herstellen.

Diese Unterschiede lassen sich sinnenfällig aufweisen, wenn man verschiedene Umformungsmöglichkeiten am Beispielmateriale betrachtet. Dazu kann man zunächst einmal davon ausgehen, daß man, wie oben festgestellt, die adverbiale Angabe als ein Attribut zum Prädikat verstehen kann¹⁶. Man kann dann versuchen, diesen postulierten Zusammenhang explizit zu machen, zum Beispiel, indem man das Prädikat substantiviert und die adverbiale Angabe in ein adjektivisiertes Attribut umformt; auf diese Weise erhält man folgende Ausdrücke:

(5) *Das schnelle Hereintragen der Suppe durch Otto.*

(6) *Das fröhliche Hereintragen der Suppe durch Otto.*

(7) **Das heiße Hereintragen der Suppe durch Otto.*

Die Akzeptabilität dieser Wendungen nimmt von (5) bis (7) graduell ab. Eindeutig grammatisch ist nur (5); wir können aber zwischen (6) und (7) doch noch einen deutlichen Unterschied in der Akzeptabilität erkennen.

Dieser Versuch bestätigt unser Vorwissen darüber, daß nur im Beispiel (1) eine echte Modalangabe, also eine adverbiale Angabe modaler Bedeutung¹⁷, vorliegt. Ein weiterer Versuch stützt die hier vorgezeichnete Unterscheidung; das echte Adverb bestimmt in unserem Beispiel die näheren Umstände, unter denen eine Handlung ausgeführt wird be-

¹⁴ Man vergleiche dazu den Versuch einer Klassifikation bei U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin 1977, S. 183-189; dort wird allerdings auf unser Problem gar nicht eingegangen; man vergleiche die Beispiele auf S. 184: *Ich habe Ihren Brief mit Vergnügen gelesen* und *Ich habe Ihren Brief vergnügt gelesen*.

¹⁵ Man vergleiche dazu F. v. Kutschera, *Sprachphilosophie*, München 1974, S. 242; M. J. Cresswell, *Logics and Languages*, London 1973, S. 104ff.

¹⁶ Man vergleiche aber L. Eichinger, Zur Behandlung des Attributs in einer Dependenzgrammatik, *PzL*, 11 (1976) S. 34-55; S. 41-44.

¹⁷ Nach H.-J. Heringer, *Theorie der deutschen Syntax*: A7; nach H.-J. Heringer, *Wort für Wort*, Interpretation und Grammatik, Stuttgart 1978: A5; man vergleiche S. 60.

ziehungsweise ein Ergebnis geschieht. Diese Eigenschaft benutzen wir zu einem Paraphrasentest¹⁸ und verwandeln die jeweilige Angabe in Form eines Adverbs in eine 'Prädikation über den Restsatz' (H.-J. Heringer, Theorie der deutschen Syntax, S. 154):

- (8) *Otto trägt die Suppe herein.* Und das geschieht schnell.
 (9) *Otto trägt die Suppe herein.* Und das geschieht fröhlich.
 (10) *Otto trägt die Suppe herein.* *Und das geschieht heiß.

Auch hier finden wir dieselben Grammatikalitätsabstufungen und Akzeptabilitätsabstufungen wie in den Beispielen (5) bis (7). Um diese Unterschiede noch deutlicher zu machen, speziell um den Unterschied zwischen (9) und (10) genauer beschreiben zu können, verwenden wir folgende Beispiele:

- (11) *Die Mutter bringt das Kind weinend ins Bett.*
 (11') *Die Mutter bringt das Kind ins Bett. Und das geschieht weinend.*
 (12) *Otto bringt Franz betrunken nach Hause.*
 (12') *Otto bringt Franz nach Hause. Und das geschieht betrunken.*

In Beispiel (11) sowohl wie (12) wird erst durch den Kontext klar, welche der beiden jeweils am Geschehen beteiligten Personen das Geschehen im Zustand des Weinens beziehungsweise des Betrunkenseins erlebt. Danach richtet sich dann auch der wechselnde Grad der Akzeptabilität der umschreibenden Sätze, wie sie in (11') beziehungsweise (12') vorliegen. Diese Modalangaben, also scheinbar adverbialen Determinanten, stellen nämlich jeweils Bezüge zu einer anderen der an dem Geschehen beteiligten Personen her. Das wird besonders deutlich eben an den 'doppeldeutigen' Sätzen wie (11) und (12), bei denen sowohl in Agensstellung wie in Patiensstellung eine Person an dem Geschehen beteiligt ist. Im Prinzip haben wir denselben Tatbestand natürlich auch in den Beispielen (1), (2) und (3) vor uns, nur werden die Dinge deshalb weniger deutlich, weil die Beziehungen durch die verschiedenen semantischen Kategorien der Substantive und der bei ihnen möglichen Determinanten eindeutig gemacht sind; die einzige an der Handlung beteiligte Person kann sofort eindeutig als Agens, das unbelebte Ding als das Objekt identifiziert werden. Damit können auch die entsprechenden nicht nur adverbialen Angaben ohne Schwierigkeiten zugeordnet werden.

Um das klarzumachen, können wir an unseren ersten Beispielsätzen eine Veränderung vornehmen, die man als komplementär zu unserem ersten Attribuierungstest ansehen kann:

- (13) *Der schnelle Otto trägt die Suppe herein.*
 (14) *Der fröhliche Otto trägt die Suppe herein.*
 (15) **Der heiße Otto trägt die Suppe herein.*

¹⁸ Man vergleiche H.-J. Heringer, Theorie der deutschen Syntax, S. 153f.

Wenn wir nun davon ausgehen, daß die Angabe, welcher Art auch immer, im satzsemantischen Zusammenhang etwas anderes leistet als das adnominale Attribut, kommen wir zu dem Ergebnis, daß lediglich Satz (14) nach Abzug des gerade genannten Unterschieds die Bedeutung des entsprechenden Ausgangssatzes (2) wiedergibt. Wenn man dagegen Satz (15) überhaupt verstehen kann, ist eine andere Bedeutung von *heiß* anzunehmen, während *schnell* in (13) im Gegensatz zu (1) nicht als aktuelle Handlungsmodifikation, sondern als usuelle Personenqualifikation verstanden werden muß¹⁹.

Die beiden Versuche, verschiedenartige Attributstrukturen zur Erklärung der in Frage stehenden Konstruktionen zu benutzen, haben uns gezeigt, daß der Geltungsbereich der Determination, die durch *schnell* ausgedrückt wird, die Gesamtprädikation ist, das heißt, sprachlich das Prädikat, wobei kein direkter Bezug zu einer der Leerstellen, die das jeweilige Prädikat eröffnet, hergestellt wird:

(16) *Das Hereintragen der Suppe durch Otto geschieht schnell.*

gegen:

(17) ?*Das Hereintragen der Suppe durch Otto geschieht fröhlich.*

(18) **Das Hereintragen der Suppe durch Otto geschieht heiß.*

Diese Formulierungen sind der sprachliche Ausdruck dessen, was ich gerade theoretisch festgehalten habe: Es wird sprachlich explizit gemacht, was der Ausdruck 'Determination des Prädikats' meint. Das geschieht dadurch, daß eine Art Hypersatz in Form einer entsprechenden Prädikation über das substantivierte Prädikat gebildet wird. Die speziellen Bedingungen, die für eine Modalangabe gelten, bringen dabei die Auswahl des Verbs *geschehen* in dieser Prädikation mit sich. 'Geschehen' ist die unmarkierte Möglichkeit, den Verlauf einer Handlung beziehungsweise eines Geschehnisses umgangssprachlich zu fassen²⁰. Somit ist die Verträglichkeit mit diesem in dieser Hinsicht archetypischen Prädikat, wenn es von dem spezielleren Handlungs-/Ereignisverb prädiert wird, die geeignete Prüfung für die modale Determination.

Das zeigen auch wieder die Sätze (17) und (18) in typisch verschiedener Weise: In (17) erscheint der Bezug auf das Prädikat noch relativ klar, da *fröhlich* immerhin noch relativ häufig adverbiale Modalangabe sein kann: *fröhlich lachen, antworten* und so weiter. Dennoch wird deutlich, daß das in diesem Fall nicht so einfach ist, *fröhlich* hat hier

¹⁹ Vergleichbar etwa einem Ausdruck wie *ein fixer Junge*.

²⁰ Ähnliche Gedanken entwickelt H.-W. Eroms, Valenz, Kasus und Präpositionen. Untersuchungen zu präpositionalen Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache, Habilitationsschrift Regensburg 1977 (in Druckvorbereitung).

seinen Bezugspunkt in *Otto*, also im Subjekt des Satzes²¹. Das läßt sich umgangssprachlich festhalten, indem man das Adjektiv in eine *ist*-Prädikation überführt:

(19) *Otto trägt die Suppe herein, wobei er fröhlich ist.*

Nach demselben Muster läßt sich auch der Bezug von *heiß* in (3) erklären:

(20) *Otto trägt die heiße Suppe herein.*

Dieser Satz gibt mit der oben genannten Einschränkung den Bezug wieder, der die Verwendung von *heiß* von der von *fröhlich* oder *schnell* unterscheidet. Entsprechend lautet dann eine Paraphrase:

(21) *Otto trägt die Suppe herein, wobei sie heiß ist.*

Heiß stellt zwar einen Bezug zu dem Objekt des Satzes, *Suppe*, her, ohne indes mit dem entsprechenden adnominalen Attribut *heiß* in (20) gleiche Bedeutung zu haben.

Die (18) beziehungsweise (14) oder (20) entsprechenden Formen unserer Beispielsätze (10) und (11) lassen sich so weitgehend differenzieren.

(22) *Die Mutter bringt das Kind ins Bett, wobei sie weint.*
(= Subjektbezug)

(22') *Die Mutter bringt das Kind ins Bett, wobei es weint.*
(= Objektbezug)

(23) *Otto bringt Franz nach Hause, wobei er (Otto) betrunken ist.*
(= Subjektbezug)

(23') *Otto bringt Franz nach Hause, wobei er (Franz) betrunken ist.*
(= Objektbezug)

Die Klärung, die hier in jeweils beiden Fällen erreicht wird, ist eine zusätzliche Stütze dafür, auch Sätze wie (2) auf solche Weise zu erklären.

Wenn wir aber versuchen, auf dieser Basis auch eine Minimalparaphrase zu (1) herzustellen, kommen wir in Schwierigkeiten:

(24) ?/**Otto trägt die Suppe herein, wobei er/es schnell ist.*

Dieser Satz zeigt uns aber doch, was schon die Akzeptabilitätsabstufungen in (5) bis (7) beziehungsweise (8) bis (10) gezeigt haben, nämlich, daß die adsubjektivale Angabe näher an der adverbialen Angabe steht als die adobjektivale Angabe. Andererseits können wir jetzt, letztlich auch aufgrund der *wobei*-Paraphrase, *heiß* und *fröhlich* gegen *schnell* zusammenfassen. Es ergibt sich folgender Unterschied: *Fröhlich* beziehungsweise *heiß* geben jeweils einen handlungsbegleitenden, das heißt, zur Zeit der Handlung aktuellen Zustand von Subjekt beziehungsweise Objekt wieder, der gerade durch die Beschränkung auf den Zeitpunkt des Geschehens auch mit dem sprachlichen Mittel, das das Ge-

²¹ Man vergleiche dann das entsprechende Verständnis der Sätze (11) und (12).

schehen ausdrückt, also dem Prädikat, in einer Beziehung steht, die die entsprechende sprachliche Formulierung gestattet²². Dagegen gibt *schnell* eine Qualität des Geschehensablaufs, in diesem Fall seine Geschwindigkeit, wieder, das heißt, nicht Merkmale der an dem Geschehen beteiligten Personen und Dinge, sondern typische Variablen des Geschehens selbst.

Die teilweise ambige Stellung von *fröhlich* gibt uns außerdem einen Hinweis darauf, daß auch in einer prädikatsorientierten Grammatik dem Subjekt eine gewisse Sonderstellung zukommt, da es sich zumindest bei solchen Handlungsverben als Agens auch sprachlich durchaus ins Geschehen einmischt. Das kann man auch aus dem folgenden Versuch verschiedener Konjunktion entnehmen:

(25) *ⁿ Otto trägt die Suppe schnell und fröhlich herein.*

(26) *ⁿ Otto trägt die Suppe schnell und heiß herein.*

(27) ** Otto trägt die Suppe fröhlich und heiß herein.*

Weiter zeigt dieser Versuch die verschiedenen Abstände zwischen den verschiedenen von uns besprochenen Arten von Angaben. Bemerkenswert ist hierbei, daß die adsubjektivale und die adobjektivale Angabe am unverträglichsten miteinander sind.

Einen weiteren Hinweis auf die Verhältnisse zwischen den drei Angaben gibt der Versuch, den Satz zu negieren:

(28) *Otto trägt die Suppe nicht schnell herein.*

(29) *Otto trägt die Suppe nicht fröhlich herein.*

(30) *Otto trägt die Suppe nicht heiß herein.*

In keinem der drei Fälle kann das *nicht* als Satznegation verstanden werden. Man kann das als Bestätigung dafür nehmen, daß alle drei Angaben auch einen Bezug auf das Prädikat haben und infolgedessen auch auf die Proposition des Satzes. Aber trotzdem ist es natürlich so, daß zuvor in (28) dem Hereintragen die Qualität des schnellen Ablaufens abgesprochen wird, während in (29) Otto nicht fröhlich und in (30) die Suppe nicht heiß ist. Wichtig ist jedoch, daß es unmöglich ist, bei Vorhandensein einer dieser Angaben die unmodifizierbare Gesamtproposition zu negieren.

Dafür, daß die drei Verwendungen irgendwie zu einer syntaktischen Position gehören, scheint auch zu sprechen, daß sie nicht alle drei nebeneinander an der üblichen Stelle für Angaben im Mittelfeld²³ stehen können.

²² Dazu passen auch entsprechende Fälle, die mit anderen Konstruktionen als Adverbien gebildet sind: *Karl traf Otto im Arbeitsgewand an./Karl gab Otto den Brief mit einem Lachen./Karl gab Otto den Brief mit geöffnetem Umschlag.*

²³ Man vergleiche U. Engel, *Syntax*, S. 193-209.

- (31) **Otto trägt die Suppe* $\left[\begin{array}{l} \textit{schnell fröhlich heiß} \\ \textit{fröhlich schnell heiß} \\ \textit{fröhlich heiß schnell} \\ \textit{schnell heiß fröhlich} \\ \textit{heiß schnell fröhlich} \\ \textit{heiß fröhlich schnell} \end{array} \right]$ *herein*

Bei anderen Angaben ergäbe sich da ein anderes Bild:

- (32) *Otto trägt die Suppe abends im Frack schnell herein.*

Das heißt, 'normale' adverbiale Angaben verschiedener semantischer Untergruppen sind vergleichsweise frei miteinander kombinierbar. Bei anderer Stellung ist die Frage jedoch auch für unseren Fall anders zu beurteilen:

- (33) *Fröhlich trägt Otto schnell die Suppe heiß herein.*

Hier scheint durch eine Serialisierungsveränderung die Reichweite der einzelnen Modifikatoren besser geklärt zu sein, so daß solche Sätze möglich und verständlich sind. Zusätzlich kann man das auch so deuten, daß ein fließender Übergang zwischen adverbialen und den adsubjektivalen und adobjektivalen Angaben besteht²⁴, so daß im einzelnen die Unterscheidung, um was für eine Art von Angabe es sich handelt, Schwierigkeiten bereiten kann. Gerade aber wegen dieser Schwierigkeiten und wegen der anderen in diesem Punkt genannten Erscheinungen ist es sinnvoll, eine terminologische Festlegung zu wählen, die sie in die Reihe der Angaben stellt, wobei durch 'adsubjektival' beziehungsweise 'adobjektival' der spezifische Unterschied benannt wird. Gerade wegen des syntaktischen Status dieser Elemente, dessen Ursachen noch weiter nachgegangen wird, erscheint es nicht günstig, einen Terminus mit 'Attribut' zu wählen.

4. Wir haben bisher gesehen, daß man bei den uns interessierenden Fällen mit rein syntaktischen Untersuchungsmethoden nicht zu eindeutigen Entscheidungen kommt. Auch die scheinbar syntaktischen Versuche, wie zum Beispiel die Attribuierung, sind nur dadurch interpretierbar, als sie gewisse standardisierte Muster sprachlicher Organisation für bestimmte Bedeutungsrelationen sind. So geht es hier auch um Fragen der semantischen Kompatibilität von verschiedenen Kategorien wie etwa Person, Handlung, aber auch um Modifikatoren solcher Kategorien für unseren Fall insbesondere [zeitliche Erstreckung] (man vergleiche zum Beispiel [+ zeitliche Erstreckung] im Partizip *lachend* gegenüber [-zeitliche Erstreckung] in *fröhlich*) und auch zum Beispiel entsprechende Wortartkategorien. Man kann sagen, daß *lachend* gegenüber *schnell*,

²⁴ Man vergleiche J. Kunze, Abhängigkeitsgrammatik, S. 126f.: *Er ging schimpfend hinaus* - *Er ging schwankend hinaus* - *Er ging schwerfällig hinaus* - *Er ging langsam hinaus*.

aber auch gegenüber *fröhlich* bezüglich des Faktors zeitliche Erstreckung markiert ist, auch wenn wir gesehen haben, daß gerade *fröhlich* für eine gewisse Anzahl von Kontexten ähnlich wie *schnell* bezüglich dieses Faktors neutralisiert ist. Prinzipiell ist aber mit dem Partizip des Handlungsverbs eher an Anfang und Ende der entsprechenden Handlung gedacht²⁵ als mit einem entsprechenden Adjektiv. Der scheinbare Widerspruch zu dieser Aussage, der in den folgenden Beispielen liegt:

(34) *Karl saß lachend auf dem Boden.*

(35) *Karl saß fröhlich auf dem Boden.*

läßt sich so ausräumen, daß hier noch eine andere Bedingung hereinspielt, die man als eine Hauptbedingung für 'Adverbialität' ansehen muß. Diese Bedingung läßt sich praktisch am einfachsten in dem Attribuierungstest, wie wir ihn in (5), (6) und (7) durchgeführt haben, aufweisen:

(36) ?/**das fröhliche Sitzen* ist vielleicht ähnlich ungrammatisch wie

(36') **das lachende Sitzen.*

Der Unterschied läßt sich dann an einer Formulierung zeigen wie:

(37) *Karl lacht fröhlich.*

Für das Partizip und das Adjektiv gelten verschiedene kategoriale Beschränkungen. Im Partizip wird eine Bedeutung, die primär eine Handlungsbedeutung ist, sekundär als eine Eigenschaftsbedeutung ausgedrückt, was sich auch in der formalen Markiertheit der Partizipform zeigt, während das Adjektiv als primäre Kategorie die Eigenschaftsbezeichnung hat, und zwar sind das in unserem Fall Eigenschaften entweder von Personen oder von einer bestimmten Art von Handlungen und Vorgängen:

(37) *sieh oben.*

(37') *Karl ist fröhlich.*

Das erklärt auch, daß das Adjektiv zunächst bezüglich [zeitliche Erstreckung] nicht markiert ist²⁶.

Daß Ausdrücke wie *das fröhliche Sitzen* oder *das fröhliche Hereintragen* wohl dennoch ungrammatisch sind, liegt eben daran, daß es sich hier nicht um Vorgänge handelt, zu deren üblichen Modifikatoren *fröhlich* gehört. Es handelt sich also um einen speziellen Fall kategorialer Inkompatibilität. Das unterscheidet diese Beispiele von solchen wie:

(38) *Karl saß gemütlich auf dem Boden.*

(38') *das gemütliche Sitzen.*

obwohl diese zunächst ganz ähnlich aussehen. *Gemütlich* paßt als Modifikator zu Verben wie *sitzen*, *liegen*, *sich befinden* (und so weiter), was

²⁵ Also an die 'Erstreckung in der Zeit'; man vergleiche W. Schlachter, Zur Bedeutungsstruktur von Nomen und Verb, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I, Philologisch-historische Klasse, Göttingen 1974, S. 1-45, 14.

²⁶ Dazu sich S. D. Kaznelson, Sprachtypologie und Sprachdenken, München 1974, S. 156ff.

auch schon die intuitive Geläufigkeit eines Ausdrucks wie *gemütlich sitzen* bezeugt, den wir ohne weiteres als eine semantische Einheit verstehen können. Gleichermassen fehlt *gemütlich* das, was die Ambiguität von *fröhlich* ausmacht und natürlich auch, was dem verbalen Charakter von *lachend* entspricht:

- (40) *Karl lacht.*
- (40') *Karl ist fröhlich.* ²⁷
- (41) **Karl ist gemütlich.*
- (41') *Das Sitzen ist gemütlich.*

Es handelt sich hier offensichtlich um eine Konstruktion, die sich als eine Prädikation zum Prädikat auflösen läßt, also als adverbiale Angabe zu betrachten ist.

²⁷ So nur in einem anderen Sinn verwendbar.